

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juni d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrathe Marcell Ritter von Czajkowski in Lemberg anlässlich der erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchster Handschreibens vom 2. Juli d. J. dem Director für Hofeisenbahnreisen, Hofrath Claudius Ritter v. Klaudy, in neuerlicher Anerkennung seiner besonders erspriesslichen Thätigkeit den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juni d. J. dem Finanzrath und Finanz-Bezirksdirector in Graz Johann Gauß den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht. Steinbach m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 5. Juli.

Im Abgeordnetenhaus erfolgte heute die erste Lesung des Antrages der Abgeordneten Dr. Pacák und Genossen, betreffend die Zuweisung der Angelegenheit des Abgeordneten Spincic an den Immunitätsausschuss. Der Antrag bezieht sich bekanntlich auf die Enthebung des genannten Abgeordneten von seiner Stelle als Professor an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Görz. Die Antragsteller betrachten diese Verfügung der Unterrichtsverwaltung als eine Verletzung des Immunitätsrechtes. Die Entfernung des Abgeordneten Spincic vom Lehramte erfolgte vorwiegend wegen einer Rede, die Herr Spincic im vorigen Herbst anlässlich der Landesausstellung in Agram gehalten und in der er für die Vereinigung Kroatiens mit Dalmatien und Istrien, so nach für die Lostrennung dieser Länder vom österreichischen Staatsverbande eingetreten war.

Zur Begründung des Antrages Pacák ergriff zunächst der Jungceche Dr. Herold das Wort. Der-

selbe wies darauf hin, dass heute die Affaire des Abgeordneten Spincic auch noch vor einem anderen Forum, vor dem Reichsgerichte, zur Verhandlung gelange. Dort werde die Angelegenheit nach rein formal juristischen Gründen beurtheilt werden, hier soll es nach Gründen der politischen Moral geschehen. Redner schilderte sodann den Thatbestand der ganzen Angelegenheit und hob hervor, dass die Rede des Abgeordneten Spincic in Agram eine patriotische gewesen sei, indem er den Wunsch nach einer Vereinigung aller Kroaten unter der glorreichen Habsburgischen Dynastie aussprach. In einer solchen Rede sollten Regierungsorgane keinen Grund zu einer Maßregelung finden. Redner glaubt nicht, dass der Vorwurf, welcher dem Abgeordneten Spincic gemacht worden sei, dass er über die Grenzen Oesterreichs hinausziele, eine Berechtigung habe. Wenn Abgeordneter Spincic der Regierung telegraphisch Anzeige erstattet habe über Uncorrectheiten im Vorgehen der Behörden bei den Wahlen in Istrien, so sei dies löblich und correct gewesen. In alledem liege gewiss kein Grund für die Entlassung des Abgeordneten Spincic aus dem Staatsdienste. Die ganze politische Thätigkeit des Abgeordneten Spincic sei eine vollständig legale gewesen, auch wenn derselbe eine Abänderung der Staatsgrundgesetze angestrebt habe, aber das Vorgehen der Behörden gegen denselben stehe nicht im Einklange mit den Staatsgrundgesetzen. Die Regierung habe den bequemen und sicheren Weg der Disciplinar-Untersuchung betreten. Das Abgeordnetenhaus habe Mittel und Wege zu suchen, um einer solchen Maßregelung eines Abgeordneten vorzubeugen, und das sei der Grund des Antrages des Abgeordneten Dr. Pacák. Das Haus müsse solidarisch eintreten für die Ehre und das Recht eines Abgeordneten und dürfe nicht früher ruhen, bis eine vollständige Restitution erfolgt sei.

Abgeordneter Dr. Kramer beleuchtete vom nationalen Standpunkte aus die Thätigkeit des Unterrichtsministers, besprach dessen reformatorische Thätigkeit und nahm besonderen Anstoß an dem Verbote der Komensky-Feier, das er einen europäischen Scandal nannte. Der Vicepräsident Freiherr von Chlumetzky unterbrach den Redner und ertheilte ihm den Ordnungsruf. Redner appellirte an die Linke, dass sie in der Angelegenheit Spincic Stellung nehmen möge, denn es handle sich um das Princip der parlamentarischen Freiheit, welche von allen Parteien unter allen Umständen hochgehalten werden müsse. Redner empfahl die Annahme des Antrages Pacák.

Abgeordneter Bernerstorfer erklärte, es müsse

konnte, und wenn es ihm gut gieng, kümmerte er sich nicht weiter um die zurückgelassenen Sachen. Nach Ablauf einer gewissen Frist wurden nun diese Effecten immer auf dem Wege öffentlicher Auction veräußert. Anfangs wurden die Koffer geöffnet und deren Inhalt feilgeboten, später jedoch wurden sie ungeöffnet verkauft, weil dies dem allgemeinen Geschmade besser entsprach. Die Neugierde und das Interesse wurden immer rege erhalten, denn die glücklichen oder unglücklichen Käufer öffneten die Gepäckstücke gewöhnlich gleich im Warenhaufe. Man unterhielt sich, indem man Muthmaßungen aufstellte, wer wohl der frühere Eigenthümer eines Koffers war, was er wohl — der Form nach — enthalten könnte, man beschäftigte sich mit den verschiedenen Initialen, man beobachtete, ob der frühere Eigenthümer sich nicht etwa unter den Käufern befände, in der Hoffnung, auf diese Weise um eine geringere Summe, als die vorgeschriebenen Gebühren betragen, zu seinen Habseligkeiten zu gelangen.

Es wurde eben ein ziemlich unansehnlicher, aber gut erhaltener Koffer feilgeboten, als Harry Flint sich zu der Menschengruppe gesellte. Ohne einen Heller in der Tasche und ohne einen Menschen zu kennen, war der junge Mann vor einer Woche in San Francisco angelangt und hatte sich gezwungen gesehen, seine Habseligkeiten zu verkaufen, um für seine dringendsten Bedürfnisse zu sorgen, bis er eben irgend eine Beschäftigung finden würde. Am Morgen dieses Tages hatte ihm der Eigenthümer eines großen Geschäftes, dem das gefällige Aeußere und die guten Manieren des jungen Mannes gefielen, eine Anstellung in seinem Hause ver-

überall der Standpunkt der Minorität sein, sich ihr Rechte zu erkämpfen, und es sei gefehlt, derselben ihre Rechte zu verweigern. Wenn das ihm widerfahren sollte, würde er sich nicht scheuen, wegen einer solchen Rechtsverweigerung auch den Weg des Scandals zu betreten. Redner erinnerte an die kürzlich im Abgeordnetenhaus vorgefallene Scene zwischen dem Präsidium des Hauses und dem Hause selbst und behaupte, dass in dem Abgeordnetenhaus nicht der Muth existiere, seine Rechte zu erweitern, wie dies sehr leicht möglich wäre, wenn das Haus so vorgehen wollte wie das englische Parlament. Was die Angelegenheit Spincic anbelange, so glaubt Redner die Maßregelung dieses Abgeordneten auf den ungarischen Einfluss zurückführen zu sollen. Der Wind, welcher den Professor Spincic wegjagte, habe von Osten geweht. Was die ganze nun seit acht Wochen verschleppte Angelegenheit betreffe, so erwartet Redner auch aus den künftigen Verhandlungen kein Resultat und glaubt, es werde schließlich nach vielen Redensarten am grünen Tische gar nichts geschehen.

Unterrichtsminister Freiherr v. Gautsch: Der erste Redner hat sich in Besprechung des Disciplinar-erkenntnisses eingelassen, aber nicht in die Frage, ob Immunitäten verletzt wurden. Der zweite hat die Gelegenheit benützt, um ein Porträt des Ministers dem Hause vorzuführen. Es steht dem Porträtierten nicht zu, darüber zu urtheilen, ob das Porträt richtig ist. Ich kann nur erklären, dass ich trotz aller Bescheidenheit es für überflüssig halte, auf diese Angriffe gegen meine Person zu antworten. Ich hätte auch von dem schärfsten politischen Gegner eine andere Sprechweise erwartet. Was den Vorwurf gegen meine Verwaltung betrifft, welche allerdings mit der Affaire Spincic nichts zu thun hat, so appelliere ich an das Urtheil derjenigen, welche meine Thätigkeit kennen. Auch politische Gegner werden mir das Zeugnis nicht verweigern, dass ich pflichtgemäß mit ganzer Kraft nach bestem Wissen und Gewissen meinen Ressort führe. Im vorliegenden Falle handelt es sich aber nur darum, ob die Immunität verletzt ist oder nicht. Die beiden Delicte, welche in dem Disciplinar-Erkenntnis angeführt sind, betreffen das Halten gewisser Reden in Agram und die Agitation bei den Wahlen. Ich muss vor allem der Bemerkung entgegen-treten, als wenn Anregungen von anderer Seite im Spiele gewesen seien, und dann das Verhalten der an dieser Affaire beteiligten Beamten vertheidigen. Wenn ich auch für meine Person nicht empfindlich bin, so muss ich doch die Angriffe auf die beteiligten

sprochen, vorausgesetzt, dass er imstande sein würde, sich präsentablere Kleidungsstücke zu verschaffen.

Er blickte halb zerstreut, halb hoffnungslos auf den Koffer und beachtete das eifrige Zureden des Ausrufers gar nicht. In seiner Zerstreuung bemerkte er nicht einmal, dass der Gehilfe des Ausrufers ihn neugierig betrachtete und dass vielleicht seine sehr defekte Kleidung die Aufmerksamkeit eines der mühsigen Zuschauer auf ihn gelenkt hatte. Einen Augenblick später wurde er aber aus seiner Träumerei geweckt, als man mit lauter Stimme verkündete, dass der Koffer um 15 Dollars verkauft war, und er erschrak nicht wenig, als der Ausrufer mit lächelnder Miene denselben vor ihm niederstellte.

«Das gehört Euch, Fowler,» sagte er, «und man sieht Euch wirklich an, dass Ihr die Sachen sehr nöthig habt.» — «Aber das ist ein Irrthum,» stotterte Flint. «Ich habe ja keinen Preis geboten.» — «Rein, das weiß ich, aber Tom Flennys hier hat es für Euch gethan,» sagte er, indem er auf des jungen Mannes zweiten Nachbar zeigte. «Schaut, ich habe Euch sofort erkannt und sagte zu Flennys, dass Ihr einer von den armen Kerlen seid, die halb todt aus den Goldgruben zurückkehren. Da kaufte er den Koffer sofort für Euch. Das ist schon so seine Art, wenn er auch ein Spieler ist.»

«Aber,» sagte Flint, «das ist ja gar nicht mein Eigenthum. Ich heiße auch gar nicht Fowler und habe nie etwas hier zurückgelassen.» Der Ausrufer blickte ihn mit halb ungläubiger, halb ärgerlicher Miene an. «Run, wie Ihr wollt,» sagte er. «Aber ich muß Euch bemerken, Alter, dass ich ein Angestellter des Waren-

Feuilleton.

Das Gepäck eines Goldgräbers.

Aus dem Englischen des Bret Harte.

I.

An einem schönen Sommer-Nachmittag hatte sich eine anscheinend recht heiter gestimmte Menschenmenge vor dem Warenhaufe in Long Wharf-Street zu San Francisco angesammelt. Aber obwohl es sich um eine Auction handelte und das Local eines der bekanntesten dieser Art war, standen die Leute ziemlich gleichgültig da, und auf den Gesichtern zeigte sich eher eine gewisse träge Neugierde, als Aufregtheit oder Gewinn-sucht.

Es wurden nämlich solche Gepäckstücke feilgeboten, die von ihren Besitzern im Warenhaufe deponiert wurden, während diese selbst nach den Goldgruben giengen, um ihr Glück zu suchen. Fuhrwerke waren nämlich zu jener Zeit schwer zu beschaffen und auch sehr kostspielig, die Goldgräber waren also gezwungen, den größten Theil des Weges zu Fuß zu machen, und jedes Gepäckstück fiel ihnen zur Last. So waren ihnen denn die Häuser mit der einladenden Aufschrift: «Ruheplatz für müde Wanderer und Ablagerungsort für Gepäckstücke» immer sehr willkommen.

In den seltensten Fällen wurden solche zurückgelassene Effecten wieder reclamirt. Die Ablagerungsgebühren wurden so hoch berechnet, dass sie der Goldgräber, wenn es ihm schlecht gieng, nicht erschwingen

Functionäre entschieden zurückweisen. Es kann nicht zugegeben werden, daß die Unabhängigkeit des Botums der betreffenden Beamten in Zweifel gezogen wird. Der Minister erörtert hierauf im Detail das ganze Verfahren und kommt auf die Bestimmungen des § 16 des Staatsgrundgesetzes zu sprechen, nach welchem die Beamten wegen der in ihrem Verufe gemachten Äußerungen nur vom Hause zur Rechenschaft gezogen werden können. Die Frage spitzte sich dahin zu, ob die Äußerungen Spincic' unter seinen Beruf als Abgeordneter zu rechnen sind oder nicht. Aus den Verhandlungen bei der Entstehung des betreffenden Gesetzes ergebe sich, daß unter der Thätigkeit des Abgeordneten die Thätigkeit im Hause und in den Comités gemeint sei. Die Durchführung einer Disciplinar-Untersuchung gegen einen Abgeordneten wegen einer Handlung, die mit seinem Verufe als Abgeordneter nicht zusammenhängt, sei keine Verletzung der Immunität. Dies beweise schon, daß zu wiederholtenmalen solche Verhandlungen ohne Widerspruch durchgeführt wurden. Der Minister verwahrt sich entschieden dagegen, daß Feindseligkeiten gegen eine Nationalität im Spiele waren. Das politische Moment kam nur soweit in Betracht, als der Minister die Schule immer vom politischen Parteigetriebe fernzuhalten bemüht sei. Ich habe den Lehrern niemals verboten, sich politisch zu betheiligen. Die Lehrer müssen jedoch auch außerhalb der Schule ihrer Pflicht eingedenk sein. Das ist aber nicht mehr der Fall, wenn ein Lehrer in blinder Parteilichkeit Leidenenschaften wachruft. Ein solches Vorgehen muß das Vertrauen erschüttern. Der Minister erklärt, er werde auch künftighin Ausschreitungen der Lehrer mit allen Mitteln entgegentreten und sehe der Beschlussfassung des Hauses mit Beruhigung entgegen.

Abg. Dr. Zucker erhofft die entsprechende Erwiderung auf die Ausführungen des Ministers von einem Vertreter scharferer Tonart. Er, als Vertreter der mildereren Tonart, könne nur sagen, daß die Rede des Ministers den üblen Eindruck nicht verwischen konnte, den die Verurtheilung des Abgeordneten Spincic' hervorgerufen habe. Abg. Dr. Vareuther muß gegen das Vorgehen der Regierung sein Veto einlegen. Der ganze Fall sei ein Stück Cabinetsjustiz. Im Namen seiner Gesinnungsgenossen müsse er gegen den Vorgang des Unterrichtsministers protestieren und erklären, daß dieselben für die Zuweisung der Angelegenheit an einen Ausschuss stimmen werden. Abg. Dr. Lueger hält dem Minister vor, daß dieser nicht berechtigt sei, die Sprechweise eines Abgeordneten zu kritisieren. Wohl aber haben die Abgeordneten ein solches Recht, und der Minister müsse die Kritik dulden. Der Redner erklärt, in der Verantwortung des Ministers liege eine unglaubliche Heuchelei. Vicepräsident Rathrein mahnt zur Ruhe. Ich bitte, ich kann diesen Ausdruck «Heuchelei» nicht dulden und rufe sie zur Ordnung. Abg. Dr. Lueger meint, es wäre eventuell Pflicht des Staatsanwaltes gewesen, um die gerichtliche Verfolgung Spincic' anzufuchen. In dieser Umgehung des Gesetzes liegt die eclatanteste Verletzung der Rechte der Mitglieder des hohen Hauses. Redner kommt sodann auf den Einfluss Ungarns zu sprechen, der allein die Verurtheilung Spincic' herbeigeführt habe.

Minister Baron Gautsch erklärt, daß bei Fällung des Disciplinarerkenntnisses die Partei- oder Clubzugehörigkeit des Abgeordneten Spincic' keine Rolle gespielt habe. Justizminister Graf Schönborn sagt, im parlamentarischen Kampfe sei Sonne und Wind

zwischen der Regierung und den Volksvertretern ungleich vertheilt. Man sieht vieles von den Abgeordneten als zulässig an, was man dem Minister in höchstem Maße verübelt. Wenn ein Minister nur den dritten Theil der polemischen Schärfe anwendet, welchen der ihm gegenüberstehende Abgeordnete in Anwendung bringt, so sieht man hierin schon eine Privilegiumsverletzung. Der Abgeordnete Lueger habe sich sogar zu der Behauptung verstiegen, der Minister sei nicht befugt, die Abgeordneten zu kritisieren, aber die Abgeordneten hätten das Recht, den Minister zu kritisieren. Wenn der Minister immer nur dem zustimmen solle, was die Herren Abgeordneten gesagt haben, dann sei es zwecklos, daß er überhaupt spreche. Die Exemplification auf England sei unzutreffend. Dort können die Mitglieder des Parlamentes zu den strengsten Strafen herangezogen, ja sogar ausgestoßen werden. Ein Privilegium dürfe im modernen Staate nicht extensiv interpretiert werden. Vor den Thoren des Parlamentes müsse das Privilegium der Immunität aufhören. Das sei festzuhalten, ob es nun populär sei oder nicht. Man habe dem Unterrichtsminister Kälte des Tones vorgeworfen. Kalt soll man nicht sprechen, warm natürlich auch nicht. (Heiterkeit.) Es wäre doch am besten, wenn jeder mit Wahrung des Anstandes sich gebe, wie er ist. Man habe immer wieder auf die Würde des Hauses hingewiesen, zugleich aber das Vorgehen der Disciplinarkommission in Zweifel gezogen. Und doch sei in einem Verfassungsstaate die Unabhängigkeit des Richters wenigstens ebenso heilig wie die Würde des Parlamentes.

Abg. Dr. August Weber erklärte im Namen der Vereinigten deutschen Linken, daß diese der Immunität der Abgeordneten eine große Bedeutung beilege und in der Unabhängigkeit der Abgeordneten eine der wesentlichsten Stützen des Parlamentes erblicke. Aus diesem Grunde werde seine Partei für die Zuweisung der Angelegenheit an den Ausschuss stimmen, dem die genaue Prüfung der Angelegenheit vom Standpunkte des Gesetzes und des parlamentarischen Rechtes obliegen werde. Abg. Ritter v. Abrahamowicz erklärte im Namen der Polen, daß seine Partei für die Zuweisung an den Ausschuss stimmen werde, damit Klarheit in die Sache komme. Es sprachen nochmals die Abgeordneten Zucker, Herold und Dr. Lueger, worauf der Antrag Pacak mit Stimmeneinhelligkeit dem Immunitäts-Ausschuss zur Vorberathung zugewiesen wurde.

Es folgte hierauf die dritte Lesung des Gesetzes, betreffend die Regelung der Baugewerbe. Das Gesetz wurde mit 149 gegen 131 Stimmen angenommen. Für dasselbe stimmten: die Linke, die deutsche Nationalpartei, der Coronini- und Trento-Club und die Antisemiten; gegen: die Polen, Hohenwart-Club und Jungtschehen. Das Haus genehmigte endlich ohne Debatte das vom Herrenhause amendierte Börsensteuergesetz.

Politische Uebersicht.

(Der Budgetausschuss) überwies den Antrag auf die Aufstellung einer Büste des verstorbenen Abgeordneten Herbst in der Säulenhalle des Parlamentsgebäudes einem Subcomité von sechs Mitgliedern.

(Das Reichsgericht) entschied, daß durch die Abschaffung der Bergarbeiter Krainer und Kohnhofer eine Verletzung des Rechtes der Freizügigkeit stattgefunden habe. Dasselbe Erkenntnis wurde auch bezüglich des dritten Arbeiters Namens Schilhanek, der

ruhig annehmen dürfe und daß er wohl später, wenn es ihm gut gieng, Gelegenheit finden würde, die Sache gut zu machen.

Nachdem er seinen äußeren Menschen aufs vortheilhafteste umgewandelt hatte, verließ er seine Wohnung, um sich in das oben erwähnte Geschäftshaus zu begeben, wo er nun aufgestellt zu werden hoffte. Da er aber zu so früher Stunde nicht hoffen konnte, daß der Geschäftsinhaber Zeit für ihn hätte, betrat er faden Muthes eines der am Wege gelegenen Spielhäuser. Sein vortheilhaftes Aeußere verlieh ihm volle Zuversicht.

Kaum hatte er sich aber an einen der Spieltische gestellt, um vorläufig dem Pharao-Spiele zuzusehen, als ein Mann, der dort saß, plötzlich aufsprang und, indem er einen Fluch ausstieß, ihm einen Revolver-schuss ins Gesicht feuerte. Der Schuss gieng fehl. Bevor der unbekannte Angreifer nochmals feuern konnte, hatte Flint sich auf ihn geworfen und ihm instinctiv die Waffe entzissen.

Ein kurzer verzweifelter Kampf entspann sich, Flint fühlte schon seine Kraft erschaffen, als er bemerkte, wie plötzlich ein Ausdruck des Staunens sich in den wuthsprühenden Augen seines Gegners zeigte und wie dessen mächtige Fäuste sich von seinen Armen lösteten. Durch diese Bewegung entlud sich die Pistole, um die sie gerungen, von selbst.

Die Kugel drang dem Manne in die Schläfe, und er fiel todt zu Boden. Keiner aus der Menge war dazwischentreteten, niemand hatte ein Wort gesprochen.

von der Bezirkshauptmannschaft Pilsen ausgewiesen worden ist, gefällt.

(Ungarischer Reichstag.) Im Laufe der Budgetdebatte erklärte Ministerpräsident Graf Szapary, die Regierung halte hinsichtlich der Wegtaufungsfrage an der Durchführung des Gesetzes fest; sie werde die Frage der Gesetzesrevision bei der Regelung des Ehe- und Familienrechtes erwägen, jedoch nicht einzelne Fragen herausreißen, sondern alle zwischen Staat und Kirche bestehenden Fragen in einer entsprechenden Reihenfolge der Lösung zuführen, und zwar auf Grundlage der vollständigen Rechtsgleichheit aller Confessionen. Das Budget wurde in der General- und Specialdebatte angenommen.

(Italien und Brasilien.) Reuters Office meldet aus Rio de Janeiro: Gestern fand in San Paulo eine Versammlung von Italienern statt, um gegen die Unbilden zu protestieren, welche italienische Matrosen jüngst von der Polizei in Santos erfuhren. Die Versammlung hatte große Unordnungen zur Folge. Die Italiener durchzogen die Straßen, achteten der Ruhemahnungen der Polizei nicht und rissen die brasilianischen Flaggen vom Polizeigebäude herunter. Die Polizei sah sich genöthigt, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Von der Volksmenge wurden ein italienisches Wirtshaus und das Redaktionslocale des Journals «Roma» zerstört. Die Unruhen dauerten bis in den späten Abend fort. Mehrere Personen wurden getödtet, zahlreiche verwundet. Die Truppen sind consigniert.

(Deutschland und Frankreich.) Gegenüber dem Gerüchte, wonach der deutsche Botschafter Graf Münster wegen der die Straßburger Statue schmückenden Kränze und Fahnen der französischen Regierung gegenüber gewisse Bemerkungen gemacht hatte, wird von gut unterrichteter Seite erklärt, daß die Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich vollkommen unverändert seien, daß keinerlei Zwischenfall aufgetaucht und Graf Münster keinerlei Schritte unternommen hat, die den Charakter dieser Beziehungen ändern können.

(Die Wahlen in England) scheinen sich für Gladstone nichts weniger als günstig anzulassen. Bis vorgestern abends waren 91 Wahlen vollzogen; bei diesen haben die Gladstoneaner neun Sitze gewonnen und drei verloren; ihr Gewinnst beziffert sich mithin auf sechs Mandate. Gestaltet sich das Wahlergebnis auch fernerhin ähnlich, so erhält Gladstone ein Mehr von dreißig Stimmen zu seinem bisherigen Bestande und wäre auch fernerhin genöthigt, in der Opposition zu bleiben.

(Serbien.) Nach einer der «Politischen Correspondenzen» aus Belgrad zugehenden Meldung wird bezüglich der bevorstehenden Auslandsreise des Königs Alexander nunmehr authentisch mitgetheilt, daß derselbe nach Erledigung seiner eben im Zuge befindlichen Prüfungen sich für einige Wochen zur Erholung in ein österreichisches Bad begeben wird. Die Reise wird im strengsten Incognito erfolgen.

(Der Khan von Bokhara) kommt doch nach Petersburg. Wie «Nowoje Wremja» nämlich auf Grund zuverlässiger Informationen meldet, trifft Mirza-Seid-Abdul-Khan gegen den 15. d. M. alten Stils dort ein und nimmt im Winterpalais Absteigequartier.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Drmanos Sandor.

(110. Fortsetzung.)

«Da läge nun das Ergebnis eines fünfundsiebenzigjährigen mühevollen Strebens!» rief er, wie um seinen Gedanken Luft zu verschaffen, heiser. «Daß wir Menschen uns nie von dem Wahne, selbständig handelnd, uns selbst den Weg bahnende Wesen zu sein, losreißen können! Daß wir immer und immer wieder vergessen müssen, daß wir doch nur Marionetten sind, dem alibitum des Schicksals preisgegeben — daß wir nie genug bedenken, daß kein Vorwärtsspringen, keine Arbeit, kein Mühen uns nützt, wenn die Fäden einmal rückwärts ziehen oder uns anders leiten! . . . Da habe ich die fünfundsiebenzig besten Jahre meines Lebens darauf verwandt, das Haus zu bauen. Ich habe die beste Kraft meines Geistes und meines Körpers an dem Werke verschwendet und es mit meinem Herzblut gemauert. Und das alles, um in dieser Stunde zu erkennen, daß seine Pfeiler in einem Sumpfe stehen, in den sie tiefer und tiefer versinken, bis . . .»

Das Selbstgespräch des Senators verlor sich in ein dumpfes Grollen. Seine brennenden Augen hielten theilnahmlos auf dem regen Leben drunten im Hofe, wo die Lastwagen knarrten, wo man Kisten und Ballen auf lud, Säcke in die oberen Stockwerke taktete und auf einer riesigen Decimalwaage Tonnen wog. Es war ein heißer Junitag, und die Männer, wohl dreißig an der Zahl, welche sich dort unten tummelten, hatten saure Stunden. Vielleicht flog auch

hauses bin und daß ich mich ganz gut an Euch erinnere. Dazu bin ich ja hier. Aber da dieses Gepäckstück nun einmal für Euch gekauft und Euch übergeben wurde, so geht es mich weiter nichts an. Ihr könnt es mitnehmen oder auch hier lassen, ganz nach Belieben.»

Harry Flint fand es lächerlich, das Glück, welches sich ihm hier so unerwartet bot, zurückzuweisen, und da er sah, daß sein unbekannter Wohlthäter mittlerweile verschwunden war, nahm er den Koffer und eilte davon. Er öffnete ihn erst, als er in seine ärmliche Wohnung trat, und begann seinen Inhalt zu untersuchen. Vor allem fand er, daß er nun reichlich mit Kleidung versehen war, die seinen Bedürfnissen sehr gut entsprechen würde. Kleine Schmucksachen, die sich vorfinden, legte er anständig beiseite; ebenso mehrere Briefe, die rein geschäftlichen Charakters zu sein schienen.

Größere Aufmerksamkeit widmete er mehreren Photographien, unter denen die eines Mädchens ihn besonders fesselte. Aber da war ein zweites Bild, das ihn ganz stutzig machte. Er blickte es lange prüfend an, dann schlug er sich vor den Kopf. Wie ein Blitz durchzuckte es ihn! Das Bild hatte eine ganz merkwürdige Aehnlichkeit mit ihm selbst! Nun ward ihm plötzlich alles klar. Das Bild mußte den früheren Besitzer des Koffers vorstellen, und deshalb hatte der Ausrufer ihn zu erkennen vermeint! Er nahm die Briefe nochmals zur Hand: sie waren alle an Shelby Fowler gerichtet, und mit diesem Namen hatte ihn ja der junge Mann angesprochen. Das Räthsel war gelöst, und er sagte sich, daß er diese Gabe des Glückes

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazer Morgenpost“ meldet, dem Ortsschulrathe Kammern zum Bau eines Schulhauses in Seiz 200 fl., der Gemeinde Ratsh zum Schulbau 100 fl. zu spenden geruht.

— (Der oberste Sanitätsrath) in Wien hat in seiner am 2. d. Mts. abgehaltenen Sitzung mit der Verathung jener Maßnahmen begonnen, welche angesichts des Auftretens der Cholera in Batu und Tiflis schon gegenwärtig zu veranlassen und für den Fall des Fortschreitens der Krankheit in Aussicht zu nehmen sind. Dieselben beziehen sich im wesentlichen auf die Vorkehrungen zur sanitären Revision von Reisenden aus Rußland und ihrer Effecten in den Eisenbahn-Einbruchstationen an der Grenze der Bukovina und von Galizien, auf die aufmerksame Beobachtung des Gesundheitszustandes dieser Reisenden durch das Zugbegleitungs-Personal und die Eisenbahn-Bediensteten, als auch durch das Personal von Hotels und anderen Unterkunftsanstalten für Fremde; auf die verschärfte Durchführung der Vorschriften über die Anzeige von Infectionskrankheiten, insbesondere bei den ersten Fällen von solchen; auf die vermehrte Beschaffung von Isolir-Vocalitäten und Dampf-Desinfections-Vorrichtungen; auf die wechselseitige Unterstützung der Civil- und Militärbehörden bei Bekämpfung der Infectionskrankheiten.

— (Eine anzügliche Bühnenspende.) Aus Karlsbad wird geschrieben: Der Bürgermeister hat verfügt, daß das Ueberreichen von Blumen an Personen auf der Bühne vom Orchester aus nicht mehr stattfinden darf. Veranlassung zu dieser Verordnung gab die That-sache, daß einer Sängerin — ein Kinderbett mit einer darin liegenden Puppe überreicht worden war, welcher Fall im Publicum große Sensation hervorrief und die Culorchestermittglieder zu einer Beschwerde beim Bürger-meisteramte veranlaßte.

— (Verunglückter Bergarbeiter.) Wie uns aus Cilli geschrieben wird, war am 4. d. Mts. der Häuer Josef Jakin bei der Kohlengewerkschaft in Trisail in der Grube mit einem zwei Meter langen Abbau beschäftigt, welcher infolge Bruchigkeit niederging, den Genannten verschüttete und tödtete. Als Ursache wird Unvorsichtigkeit des Verunglückten angegeben. Derselbe hinterließ eine Witwe mit vier unversorgten Kindern.

— (Edelsteinhandel.) In Paris hat sich vorgestern ein Diamantengroßhändler, Moriz Loevy, wegen großer Verluste erschossen. Der Schaden der Beteiligte beläuft sich auf zwei Millionen Francs. Loevy war seit dreißig Jahren am Platze und genoß großes Vertrauen. Eng damit hängt die Zahlungseinstellung eines Edelstein-geschäftes im Palais Royal zusammen. Ferner meldet man die Insolvenz eines anderen Perlen- und Diamanten-händlers.

— (Kein Murillo.) Das Grazer „Tagblatt“ erhält von seinem Kunstreferenten folgende Zuschrift: Ihrem Wunsche gemäß habe ich mich zu Migr. Tschet begeben, um den angeblichen Murillo zu sehen. Das Bild ist aber kein Murillo, sondern gehört der niederländischen Schule an und stellt sich als eine Nachahmung der Rubens'schen Art dar. Im Besitze des Herrn Tschet befinden sich Bilder von ungleich größerem Werte.

— (Großer Brand.) San José in Californien war vorgestern der Schauplatz einer großen Feuerbrunst. Das größte Hotel und das California-Theater, dreißig Gebäude, fast der ganze Geschäftstheil der Stadt, sind

niedergebrannt. Mehrere Personen sind umgekommen, viele wurden verletzt.

— (Der Pantoffelheld.) Kranker: „Kommt denn das Wasser nicht bald, nach dem ich schon öfter verlangt hab'?“ — Frau: „Ich glaubte, du phantasiertest, weil du's in so befehlendem Tone gefordert hast!“

— (Schloß Biarritz.) Die Königin Natalie hat in Biarritz die Ruine des Chateau de Biarritz mit umliegendem Lande angekauft, um das Schloß neu aufzubauen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Salbacher Gemeinderath.

* Auf der Tagesordnung der jüngsten Sitzung des Salbacher Gemeinderathes stand zunächst der Bericht der Finanzsection über die Rechnungsabschlüsse der städtischen Caffe und der mit dieser vereinten Fonds pro 1891. Als Referent fungierte Gemeinderath Ravnihar. Vor Erstattung des Berichtes meldete sich Gemeinderath Profenc zum Worte. Derselbe führte aus, daß man bei Verathung eines so wichtigen Berichtes wohl mit Zug und Recht erwarten könnte, daß der Bericht, sei es gedruckt oder lithographiert, dem Gemeinderathe vorgelegt werde; sonst sei es nicht möglich, dem Berichterstatler zu folgen und eventuell an einzelnen Posten Kritik zu üben. Redner beantragte daher, diesen Bericht von der Tagesordnung abzusetzen und ihn nach Bertheilung unter die Gemeinderäthe in der nächsten Sitzung in Verhandlung zu ziehen.

Gemeinderath Bleiweis führte aus, daß die Bertheilung des Berichtes bisher nicht üblich war und durch Einführung einer solchen Neuerung nur unnötige Kosten verursacht würden. Gemeinderath Frihar erklärte sich gleichfalls gegen den Antrag Profenc; die Rechnungsabschlüsse sollen heute schon in Verathung gezogen, gleichzeitig aber für die Zukunft die Drucklegung und Bertheilung derselben beschlossen werden. Gemeinderath Profenc beharrt auf seinem Antrage und erklärt, daß die Verathung der Rechnungsabschlüsse in dieser Sitzung auch aus dem Grunde incorrect wäre, weil ihm die Tagesordnung erst tagsvorher und nicht vorschriftsmäßig 48 Stunden vor Abhaltung der Sitzung zugestellt worden sei. Nach einer diesfälligen Aufklärung des Vorsitzenden, Bürgermeisters Grasselli, beschloß der Gemeinderath, sofort in die Verathung der Rechnungsabschlüsse einzugehen.

Gemeinderath Ravnihar referierte sodann über die in Frage stehenden Rechnungsabschlüsse, welche die Finanzsection geprüft und mit nachstehenden Resultaten richtig befunden hat: 1.) Der Armenfond hatte gegenüber dem Voranschlage um 538 fl. Mehreinnahmen und 884 fl. Mehrausgaben. Das Vermögen desselben vermehrte sich um 5307 fl. und belief sich am 31. December 1891 auf 226.251 fl. 2.) Der Krankensond hatte nur unwesentliche Abweichungen vom Präliminare; das Vermögen desselben vermehrte sich um 1591 fl. und betrug mit Ende des abgelaufenen Jahres 120.337 fl. 3.) Der Stiftungsfond weist nach eine Vermögensvermehrung von 5647 fl. und betrug mit Schluß des Jahres 198.770 fl. 4.) In-betreff des städtischen Fonds (Stadtcasse) bemerkte der Referent, daß sich die Finanzsection veranlaßt sah, sich in nähere Details einzulassen, damit die intelligente Bevölkerung Salbachs in die Lage komme zu beurtheilen, inwiefern die Anwürfe bezüglich der schlechten Wirtschaft im städtischen Haushalte gerechtfertigt erscheinen. Bezüg-

lich der Bedeckung führte der Referent Folgendes an: Beim Titel I.: „Verwaltung im allgemeinen,“ waren die Einnahmen im Vergleich zum Voranschlage um 169 fl. 75 kr. geringer, besonders bei den Bürgerrechtsgebühren. Beim Titel II.: „Verwaltung des städtischen Vermögens,“ waren größere Eingänge; bei den Realitäten um 1460 fl. 60 kr. wegen der Steigerung der Miet- und Pachtzinse und weil außerordentlich viel Schotter verkauft wurde; bei den städtischen Gefällen um 6132 fl. 18 1/2 kr. wegen allgemeiner günstiger Entwicklung der Verhältnisse. Es zeigte sich nämlich, daß bei den Zinskreuzern auf eine jährliche Einnahme von rund 26.000 fl. statt der bisherigen 23.000 fl. gerechnet werden dürfte. Bei dem 60proc. Zuschlage ist zwar ein Rückstand von nahezu 4000 fl. ausgewiesen, derselbe bezieht sich jedoch zum größten Theile auf die Südbahn, und wurde bereits im Jänner d. J. abgezahlt. Weiters ist zu bemerken, daß die vorgeschriebenen Zinskreuzer per 26.000 fl. und die bezüglich anfanglichen Rückstände per 10.000 fl. bis auf einen minimalen Betrag vollständig eingebracht wurden, was den erfolgreichen Urgegnen des Magistrates sowie dem aufopfernden Dienstfleiß des zugetheilten Beamten zuzuschreiben ist. Beim Titel „Gut Unterthurn“ waren größere Einnahmen um 3116 fl. 71 kr., hauptsächlich wegen Holzverkaufes aus den Tivoli-Waldungen an-läßlich der Verheerungen durch den Orcan. Bei der Verwaltung des städtischen Vermögens ist über-haupt eine Mehreinnahme von 10.709 fl. 69 kr. erzielt worden, und haben sich die Rückstände von 20.000 auf 12.000 fl. reducirt. Mehrere treffen meistens die im nächsten Jahre einlaufenden Feu-, Mahd- und Pachtzinse. Beim Titel III.: „Straßen, Gassen, Plätze und Promena-den,“ ist nur ein Unterschied von 1 fl. 96 kr.; beim Titel IV.: „Sanitäts- und Humanitätspflege,“ nur 206 fl. Mindereinnahme, und zwar in den Gebühren für Leichen-beschau 106 fl. und bei sonstigen Gebühren 100 fl., beim Titel V.: „Schule, Wissenschaft und Kunst,“ waren geringere Einnahmen um 340 fl. 72 kr. hauptsächlich in den Unter-richtsgebühren, infolge steigender Zahlungsschwierigkeiten. Beim Titel VI.: „Militärbequartierung,“ war eine Mehreinnahme von 1471 fl. 30 kr. wegen nach der neuen Tarification erhöhter Mietzinse. Beim Titel VII.: „Ver-schiedenes,“ war ein Ausfall von 380 fl. 35 kr.

Bezüglich des Erfordernisses führte der Referent folgendes an: Die Ausgabe bei Titel I war größer um 1102 fl. 76 1/2 kr., und zwar wurden die Functions-gebühren erhöht, die Gehalte der Diener von 300 auf 360 fl. gebessert, die neuen Wachthäuser errichtet, die Gnadengaben erhöht, eine Deputationsreise nach Wien war notwendig, neue Uniformen für die Polizei-Organen wurden angeschafft und die Remuneration für Inter-ventionen bei Vereinsversammlungen war höher bemessen; geringer waren hingegen die Ausgaben um 9522 fl. 57 kr. wegen Vacatur der Baupraktikanten, wegen Aus-falls des Rechtsconsulenten-Expensars und weil die be-abstimmte Organisierung der städtischen Beamten nicht durchgeführt wurde. Bei Titel II war eine reine Mehrausgabe von 7541 fl. 90 kr., und zwar mußte un-vorgesehen die Gebühr für den Ankauf des Galle'schen Hauses gezahlt werden, der Rubella'sche Acker wurde gekauft behufs Schottergewinnung, der Wasserkreuzer ist für die städtischen Gebäude eingeführt worden, und für das Jallen'sche Haus ergab sich eine höhere Zinssteuer; ferner waren außergewöhnliche Conservationen in den städtischen Wohnungen, ein größerer Bedarf an Ge-wächsen und Bäumen, die Wasserleitung wurde in das Tivolisloß und in die Gewächshäuser eingeführt und

mancher neidische, großende Blick aus den erhitzten Gesichtern der Arbeiter hinauf zu dem Chef, der, die Arme unterschlagen, müßig am Fenster lehnte, und in mancher leuchtenden Brust wogten vielleicht vorwurfs-volle und anklagende Gedanken gegen den allwaltenden Gott, der die Nummern der Lebenslotterie so grund-verschieden und anscheinend so ungerecht vertheilt. Daß der reiche, stattliche Kaufherr in diesem Moment fast neidisch auf die am geringsten Besoldeten seines Be-reiches herablickte, ahnte wohl keiner von ihnen allen.

Ja, Friedrich Hellwig beneidete die Leute dort unten. Sie alle, von dem Commis, der, mit Buch und Bleistift in der Hand, die ankommenden und ab-gehenden Waren notierte, bis zu den Arbeitern in ihren blauen Blousen, die im Schweize ihres Angesichtes den Kampf ums Dasein kämpften, sie alle konnten sich nach des Tages Hitze und Arbeit abends zur Ruhe legen, um zu schlafen. Und sie schliefen! Ueber ihr Lager beugte sich nicht der Alpdruck: „Sorge“, wie über das des Kaufherrn — ihre Bedürfnisse paßten sich ihrem Verdienste an; sie brauchten nicht stunden-lang nachts, von qualvoller Unruhe getrieben, umher-zuwandern und zu rechnen, zu sinnen, zu grübeln und wieder zu rechnen. Sie buckten sich und sammelten die Brocken, die von des Reichen Tische fielen; ihre Füße kletterten an der Erde; sie stiegen nicht in leuchtenden Ballons in wolkenlose, schwindelerregende Höhen und hatten deshalb auch keinen zerschmetternden Sturz zu fürchten. Ihren Lebenshorizont verfinsterte nie das schwere, unheilswangere Gewölk, welches den des Kauf-herrn zu überziehen drohte.

Der Senator stöhnte, wie von einem körperlichen Schmerz gefoltert, laut auf. Er hatte Ursache dazu. Soeben blickte er auf ein Vierteljahrhundert seiner Führung der Firma zurück, und dieser Rückblick war nur zu wohl dazu angethan, erdrückend auf ihn zu wirken.

Schwere, finstere Wolken hingen verderbendrohend über der Firma, als Friedrich Christian Hellwig damals das Steuer ergriff. Das Geschäft glückte zu jener Zeit einem Kartenhause, das ein Luftzug, ja, ein Hauch über den Haufen wirft, und wahrlich, eines Anstoßes nur hätte es bedurft, um das Haus Hellwig zu zer-trümmern.

Friedrich Christian aber war jung, thatkräftig und voll Begeisterung für den Stand des Kaufherrn und sein altes, hochangesehenes Patriciergeflecht, und so gieng er frischen Muthes und froher Illusionen voll daran, das im Wanken begriffene Gebäude zu stützen, auszubessern und aufzurichten, was in diesem Falle eine schwierigere Arbeit war, als wenn er mit wenig Mitteln ein neues Haus gegründet hätte. Selbst als er sein Unternehmen in der ganzen Schwierigkeit er-kannte, erlachte er nicht. Energiische und groß angelegte Naturen lassen sich nicht durch Hindernisse und Schwie-rigkeiten schrecken; sie werden dadurch weit eher zum Schaffen angespornt. Mit der Lust und Liebe zur Sache paart sich der Ehrgeiz, und sie streben unbehin-dert vorwärts.

Friedrich Hellwig griff unverzagt das Werk an, unverzagt schritt er seinen Weg; selbst seinen Vater weichte er nicht in die verwinkelten Verhältnisse ein.

Ganz allein wollte er das Fahrzeug an Klippen und Abgründen vorbei wieder in ebene Bahnen lenken, unter ihm sollte das Haus Hellwig wieder zu seinem alten Glanze emporblühen. Er scheute keine Mühen und persönliche Strapazen, um sein Vorhaben auszuführen. Von der Commandobrücke aus überfachte er sicheren, klaren Blickes das Werk, dessen Fürsorge auf seinen Schultern ruhte. Er opferte die beste Kraft seines Geistes und seines Körpers, ja, seine Freiheit, als er mit dem Eheringe, durch den er sich Rahel Gold-schläger vermählte, die Kette einer lebenslangen ver-hafteten Gefangenschaft auf sich nahm. Umsonst, um-sonst! Der Segen fehlte!

Der Segen fehlte, das Bedeihen. Die Mitgift der Jüdin verdampfte wie ein Tropfen Wasser, der auf glühendes Eisen fällt, und während das Haus Hellwig sich äußerlich wieder zur vollen Blüte entfaltete, unter-minierten in seinem Innern die Wucherzinsen das Gebäude. Sie waren ihm „über“ gewesen, die Juden, wie er an Rahel's Beerbigungstag sich zerschmettert gesagt hatte.

Die Renovation des Geschäftes erforderte enormen Geltaufwand; Wechsel nach Wechsel mußte eingeschoben werden, und so hatte nach und nach Samuel Gold-schläger, der Schwiegervater des Senators, die Fäden an sich gebracht, und wenn Friedrich Hellwig heute auf seine Thätigkeit zurückblickte, so mußte er sich mit aufwallender Bitterkeit sagen, daß er die Quintessenz seines besten Lebens für ein Phantom hingegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

aufserordentliche Arbeiten waren bei der Holzgewinnung aus den zerstörten Baumanlagen. Hauptächlich ist jedoch dieser Ausfall bedeckt durch Investition und durch den Holzverkauf. Bei Titel III war ein Mehrbedarf von 1301 fl. 78 kr. für außergewöhnliche Neupflasterungen infolge der Canalbauten; andererseits ergab sich ein Ersparnis von 2537 fl. 97 kr., weil der Ankaufspreis der Straßen-Maschine noch nicht mitgetheilt wurde. Im allgemeinen bezieht sich das Mehr auch auf das fleißigere Reinigen der Gassen, das Minder aber auf das geringere Erfordernis für Schneeschaukelungen infolge des ungewöhnlich gelinden Winters. Bei Titel IV war eine Minderausgabe von 251 fl. 83 kr. infolge des Todes des städtischen Arztes, eine Mehrausgabe von 962 fl. 47 kr. infolge höheren Bedarfs für den Armenfond. Titel V weist eine Mehrausgabe von 6216 fl. 79 kr. infolge außerordentlichen Bedarfs an neuen Bänken und an Schülerfordernissen für die erste städtische siebenklassige Mädchenschule, für die deutsche Knaben- und Mädchen-volksschule über 3000 fl., weiters für die Anbohr-Arbeiten und für Brennholz an der ersten fünfklassigen Knabenschule; dann für die unvorhergesehenen Bedürfnisse der Gewerbeschule, ferner weil für die Beheizung der Realschule mehr als bisher verwendet wurde, endlich ist ein nachträglicher Credit für den Besuch der Prager Ausstellung bewilligt und verausgabt worden. Beim Titel VI war der Bedarf höher um 253 fl. 78 kr. wegen der höheren Tarife in der Militärbequartierung. Beim Titel VII. weniger 53 fl. 23 kr. Beim Titel VIII. „Außerordentliche Ausgaben, war das Erfordernis höher infolge nachträglicher Gemeinderathsbeschlüsse für die Beton-Canalbauten, für den Ankauf des Gassechen Hauses und weil die Schlussrechnungen aus früheren Jahren beglichen werden mußten. Andernteils war bei mehreren Posten das Erfordernis geringer, weil die bezügliche Rechnung auf mindere als vom Bauamte vorgegebene Beträge lautete und weil verschiedene Schlussrechnungen zur Zeit noch unbekannt sind. Bei diesem Titel war lediglich eine reine Minderausgabe von 1302 fl. 99 1/2 kr. bei einem Voranschlage von über 100.000 fl. Beim Titel X. „Verschiedenes“ sind die Kosten für die Volkszählung per 300 fl. erst im Jahre 1891 zur Auszahlung gelangt und überdies ist den slovenischen Universitätslehrern nachträglich ein Beitrag von 100 fl. bewilligt worden; infolge dessen ein Mehrerfordernis von 484 fl. 79 kr.

Im allgemeinen sind in der ordentlichen Gebarung an Bedeckung 11.082 fl. 21 kr. mehr eingegangen, als präliminiert wurde, an ordentlichem Erfordernisse ist 5013 fl. 88 kr. mehr, an außerordentlichem aber um 818 fl. 20 kr. weniger ausgegeben worden, daher mehr um eine relativ sehr geringe Differenz von 4195 fl. 68 kr., welche nur aus den nachträglichen Genehmigungen anerkennen ist. Im Vergleiche zum Jahre 1890 ist im ordentlichen Gebaren um rund 10.000 fl. weniger ausgegeben worden, wenn nämlich die neu zugewachsenen Auslagen für die Polizeiwache, für den Armenfond und für die Schule in Rücksicht genommen werden. Das außerordentliche Erfordernis war allerdings gegen das Jahr 1890 etwas bedeutender, was jedoch mit der Anlage der neuen Betoncanäle und mit der Investition im Gassechen Hause hinlänglich gerechtfertigt erscheint, und wenn diese zwei Fälle abgerechnet würden, so würde sich sogar ein Mindererfordernis von rund 20.000 fl. ergeben haben. Die Gesamteinnahmen betrugen demnach in der ordentlichen Bedeckung 233.617 fl. 21 kr., die Gesamtausgaben im ordentlichen Erfordernis 186.527 fl. 88 1/2 kr., daher Mehrbedeckung 47.089 fl. 32 1/2 kr., im außerordentlichen Erfordernis 101.692 fl. 50 kr., somit ein Abgang von 54.603 fl. 17 1/2 kr.; der im Budget vorgesehene Abgang beziffert sich auf 60.479 fl., daher das erzielte Ersparnis 5875 fl. 82 1/2 kr. beträgt. Das Vermögen der Stadtgemeinde vermehrte sich gegen das Vorjahr, ungeachtet der großen, im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der Stadt gebrachten Opfer für vielfältige Conservationen und Neuanlagen, um 11.525 fl. 57 kr. und betrug Ende 1891 im reinen Activum 314.013 fl. 23 1/2 kr.

Referent Ravnihar stellte schließlich den Antrag auf Genehmigung der Rechnungsabschlüsse und Ertheilung des Absolutariums, welchem Antrage der Gemeinderath ohne Debatte zustimmte. Gemeinderath Runc stellte zu diesem Beratungsgegenstande noch den formellen Antrag, dass die Rechnungsabschlüsse in Zukunft in Druck gelegt und vertheilt werden sollen. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. (Schluß folgt.)

— (Aus dem Reichsrathe.) Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes ist gestern in die Berathung des Antrages Stürgkh und Heilsberg, betreffend den Acht-Millionen-Credit für die Hochschulen, eingetreten. Die Abgeordneten Seichert, Masaryk und Jacek traten für die Reactivierung der mährischen Universität; Luzatto, Salvadori und Campi für die Errichtung einer italienischen Universität ein. Der Unterrichtsminister empfahl die Annahme der Vorlage und erklärte gegenüber dem Abg. Burgstaller, welcher über beabsichtigten Verfall Triests klagte, die Maßregeln der Regierung bezwecken nur das Blühen und Gedeihen Triests. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. Die nächste Sitzung findet heute statt

— (Beim Baden ertrunken.) Aus Seisenberg wird uns gemeldet: Am verflossenen Sonntag nachmittags badeten mehrere beim Baue des neuen Gerichtsgebäudes beschäftigte Arbeiter, 3/4 Kilometer vom Markte entfernt, im Gurkflusse. Der aus Stojivske bei Oberschichta gebürtige Arbeiter Martin Volbenkschaute vom Ufer zu, begab sich dann vollkommen angezogen auf das theilweise trockene natürliche Wasserwehr, unterhielt sich daselbst mit den Badenden und trieb, da er etwas angeheitert war, allerhand Allotria. Plötzlich glitt er aus und fiel ins Wasser, welches an jener Stelle bei acht Meter tief ist. Des Schwimmens kundig, hielt er sich zwar kurze Zeit ober dem Wasser, versank jedoch, weil angezogen und mit schweren Stiefeln versehen, nach einigen Minuten in die Tiefe. Die angestellten Rettungsversuche blieben ohne Erfolg, und konnte der Leichnam des Verunglückten erst nach dreistündigem Suchen aufgefunden werden.

— (Keine Cholera in Fiume.) Wie man uns telegraphisch mittheilt, ist die gestern vom „Budapesti Hirlap“ gebrachte Nachricht, dass das von Dalmatien dort angelangte Schiff „Ungaria“ wegen angeblich auf demselben vorgekommener Cholera-Fälle einer 21tägigen Quarantäne unterzogen wird, vollkommen aus der Luft gegriffen. Im ganzen Küstengebiet hat sich kein verdächtiger Fall ereignet. In der Martinschizzer Quarantäne-Anstalt befindet sich nur das von Batum angelangte, mit Petroleum beladene Schiff „Chigwell“ in siebenstägiger Beobachtung.

— (Ertrunken.) In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilung wird uns aus Rudolfswert noch geschrieben: Der Schüler der fünften Gymnasialklasse Louis Murgelj und dessen Collegen Dereani und Bartl fuhren in einem Schiffelein auf dem Gurkflusse. Plötzlich kippte das Schiffelein um und alle drei fielen ins Wasser. Da nur Murgelj des Schwimmens kundig war, machte er sich sofort an die Rettung der Collegen, und es gelang ihm, Dereani zu retten. Als er noch Bartl zuhelfen wollte, verließen ihn die Kräfte und er ertrank, während Bartl gerettet wurde. Unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung, seiner Lehrer und Collegen wurde Murgelj, der beim Rettungswerke den Tod gefunden, heute zu Grabe geleitet.

— (Der Laibacher Bicycle-Club) feiert heute ein Fest, welches in den Annalen der Vereine selten verzeichnet wird. Als das Abbazia-Sportfest mit dem glänzendsten Erfolge, dem persönlichen Danke Ihrer k. und k. Hoheit der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie an den Obmann Dr. Grady für die Fuldigung des Clubs, beendet war, ahnte niemand, dass die hohe Frau noch ein bleibendes Zeichen Ihrer höchsten Zufriedenheit dem Club spenden werde. Dies Ehrengeschenk wird heute dem Club in einer Festversammlung übergeben werden, wozu Freunde des Sportes Zutritt haben.

* („Glasbena Matica.“) Gestern begannen die Schlussprüfungen in den Musikschulen der „Glasbena Matica“ mit den Zöglingen in Theorie (zwei Abtheilungen) und Clavier des Lehrers Herrn M. Hubad und Clavier der Lehrerin Frau M. Gerbic. Heute kommen die Schüler des Directors Herrn Gerbic (Sologesang und Clavier) sowie des Lehrers Herrn Baudis (Violine und Clavier), morgen des Herrn Hoffmeister (Clavier) an die Reihe. Nach Schluss der Prüfungen werden die Zeugnisse vertheilt. Ueber das Ergebnis der Prüfungen werden wir seinerzeit berichten.

J. * (Philharmonische Gesellschaft.) Wie bereits angekündigt ist, findet morgen ein Zöglingconcert der philharmonischen Gesellschaft, am Samstag die Prüfung der Schüler in den Musikschulen, sodann die Zeugnisvertheilung statt, womit das Schuljahr seinen Abschluss findet.

J. — (Reiseprüfung.) Am 1. d. d. Obergymnasium in Rudolfswert fand vorgestern die mündliche Reiseprüfung statt. Zu derselben hatten sich 11 Schüler gemeldet; davon erhielten 2 das Zeugnis der Reise mit Auszeichnung, 8 das Zeugnis der Reise, 1 wurde auf zwei Monate reprobiert.

— (Staats-Telephon Wien-Graz-Triest.) Aus Graz wird uns gemeldet: Die Vorarbeiten zu der Herstellung der Telephonverbindung Wien-Graz-Triest schreiten rüstig und mit großer Schnelligkeit vor. Man hofft, dass inbälde die telephonische Verbindung zwischen Graz und Wien hergestellt sein wird.

— (Der krainische Feuerwehrtag) findet am 14. August, anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der dortigen Feuerwehr, in Stein statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 6. Juli. Wie das „Fremdenblatt“ constatirt, ist in hiesigen maßgebenden Kreisen über einen angeblich bevorstehenden Wechsel in unserer Vertretung in Constantinopel durchaus nichts bekannt.

Triest, 6. Juli. Einige Blätter verzeichnen die Nachricht, dass ein Landmann vorgestern abends auf der Straße plötzlich an cholera nostras erkrankte und in ein Spital gebracht wurde. An kompetenter Stelle eingezogene Erkundigungen bestätigen, dass es sich um

einen gewöhnlichen Fall von cholera nostras handelt und dass sich der Kranke bereits auf dem Wege der Besserung befindet.

Budapest, 6. Juli. Das Ausstellungscomité des Landes-Industrievereines nahm den Antrag Bichy an, in welchem der Wunsch ausgedrückt wird, die Nationalausstellung in Budapest spätestens im Jahre 1898 zu veranstalten.

Szegedin, 6. Juli. Eine Feuersbrunst verwüstete das große Fabriks-Etablissement der ersten ungarischen Hanfspinnerei. Der Schaden beträgt nahezu eine halbe Million. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen. 200 Familien sind brotlos.

München, 6. Juli. Kaiser Franz Josef ist um 8 Uhr 35 Minuten abends von Tegernsee nach Ischl abgereist.

London, 6. Juli. Bisher wurden 89 Conservative, 11 Unionisten und 61 Gladstoneaner gewählt. Die Conservative gewannen 9, die Unionisten 1, die Gladstoneaner 18 Sitze.

Petersburg, 6. Juli. Ueber den angeblichen Unfall des Großfürsten Vladimir auf der Inspectionsreise liegen keinerlei weitere Meldungen vor. Der Großfürst setzt seine Inspectionsreise fort.

Rio de Janeiro, 6. Juli. In San Paulo ist die Ruhe wiederhergestellt, jedoch dauert die große Erregung gegen die Italiener fort.

Angekommene Fremde.

Am 4. Juli.

Hotel Elefant. Stirler, Deutsch, Kiste.; Groß, Privat; Frank, Weiß, Reis., Wien. — Dr. Fries, Boroowiz. — Dr. Vollic, Gurkfeld. — Dolar, Hauptmann, Graz. — Colombari, Private, Triest. — Gräfin Pace, Private, Schloss Thurn. — Haas, Kfm., Budapest. — Socias, Agram. — Dr. Burger i. Frau, Gottschee. — Salamon, Controlor, Capodistria. — Fantini, Holzhändler, Stein.

Hotel Stadt Wien. Schreyer, Kfm., Wien. — Palfi, Berlin. — Freund, Kfm.; Viskich, Prag. — Terdina, Kaufmannsgattin, und Koffi Finanz-Obercommissärsgattin, Klagenfurt. — Tonhäuser, Windisch-Feistritz. — Horak, Ing., Villach. — Schubic, Radmannsdorf. — v. Fießer, Oberst i. R., Triest. — Dr. Biesel, Dresden. — Biesel, Amtsrichter, Riffingen. — Echanartovic, Oberl., Banjaluta. — Obereigner sammt Tochter, Schneeberg. — Gins, Procurist, Linz. — Lavric, Planina. — Majdic, Priv., Cilli. — Seiz, Abbazia.

Hotel Südbahnhof. Tebeschi und Europpi, Holzhändler, Triest. — Gumpelst, Reis., Graz. — Rigoni, Besitzer, Neudorf. Hotel Valerischer Hof. Jgurr, Besitzer, Wippach.

Verstorbene.

Den 4. Juli. Johann Novak, pens. Amtsdienier, 73 J., Deutsche Gasse 7, Magenkrebs.

Den 5. Juli. Valentin Peterlin, pens. Beamter, 79 J., Polanastraße 8, Rückenmarkdarre. — Blagomir Zabavnik, Arbeiters-Sohn, 5 Mon., Wienerstraße 7, Krämpfe.

Im Spital.

Den 4. Juli. Franz Hasek, Inwohner, 42 J., Siechthum. Den 5. Juli. Josef Slapin, Inwohner, 75 J., Altersschwäche.

Lottoziehung vom 6. Juli.

Brünn: 17 9 80 84 59.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	736.9	19.2	N. schwach	ganz bewölkt	2.5
6	2 U. N.	733.9	21.3	SW. schwach	halb bewölkt	Regen
9	U. Ab.	735.4	15.9	SW. s. heftig	ganz bewölkt	

Morgens ganz bewölkt, tagsüber theilweise Bewölkung; abends halb 8 Uhr Regen mit ziemlich heftigem SW., anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 20.6°, um 1.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Gestreifte und carrierte Seidenstoffe,

Louisine — Foulards — Surah — Taffetas — Merveilleux etc. — von 45 fr. bis fl. 3.35 per Meter versendet roben- und stückweise, porto- und zollfrei die Seidenfabrik G. Henneberg (l. u. l. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (15) 8—5

Die Sanitäts-Districts-Vertretung gibt allen Freunden und Bekannten Nachricht, dass Herr

Anton Paulin

Districts- und Feuerwehr-Arzt, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes

im 62. Lebensjahre heute den 5. Juli um 3 Uhr nachmittags, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 7. Juli um 8 Uhr früh statt.

Fischernebel am 5. Juli 1892.

Course an der Wiener Börse vom 6. Juli 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentf.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Kasse		Geld	Ware	Hypothekent., dft. 200 fl.		Geld	Ware	Industrie-Aktien		Geld	Ware
50.0 einheitsliche Rente in Noten		95.20	95.50	(für 100 fl. C.M.).				Oester. Nordwestbahn		107.40	108.20	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		74.00	78.00	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber		197.00	197.80
Silberrente		95.10	95.30	50.0 galizische		104.45	105.45	Staatsbahn		191.75	191.75	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		221.50	221.50	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. C.M.		199.00	199.50
1864er 40.0 Staatsloose 250 fl.		140.00	141.00	50.0 mährische		109.75	110.75	Südbahn		146.75	146.75	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		994.00	994.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
1860er 50.0 Staatsloose 500 fl.		141.00	141.50	50.0 Krain und Küstenland		109.75	110.75	Ung.-go. v. Bahn		122.00	122.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
1860er 50.0 Staatsloose 100 fl.		141.00	141.50	50.0 niederösterreichische		105.00	106.00	Diverse Kasse		103.25	104.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
1864er Staatsloose 100 fl.		141.00	141.50	50.0 kroatische und slawonische		105.00	106.00	(per Stück).				Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
50.0 Dom.-Pfdb. à 120 fl.		151.20	152.20	50.0 siebenbürgische		105.00	106.00	Creditleose 100 fl.		189.00	189.50	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
40.0 Oest. Goldrente, steuerfrei		112.90	113.10	50.0 Temeser Banat		94.20	95.20	Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Oester. Rentenrente,		100.70	100.90	50.0 ungarische		94.20	95.20	40.0 Donau-Dampfsch.		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen				Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Eisenbahn in G. steuerfrei		115.00	115.50	Donau-Reg.-Loose 50.0 100 fl.		122.00	122.50	Creditleose 100 fl.		189.00	189.50	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Franz-Joseph-Bahn in Silber		118.00	118.50	dft.		106.25	107.25	Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Borarlberger Bahn in Silber		100.75	101.75	Anleihen der Stadt Wien		109.00	110.00	Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Eisenbahn 200 fl. C.M.		250.00	250.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.20	106.20	Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		231.00	235.00	Präm.-Anl. d. S. v. Wien		156.75	157.75	Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		216.00	219.00	Borarlberger-Anleihe verlos. 50.0		99.00	99.75	Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Eisenbahn für 200 fl. C.M.		118.25	118.25	Pfundbriefe				Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		118.00	118.00	(für 100 fl.).				Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884		97.00	97.00	Hypothekent. allg. dft. 40.0 fl.		116.40	117.20	Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Borarlberger Bahn Em. 1884		96.30	96.30	dft.		100.50	101.50	Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
Ung. Goldrente 40.0		111.20	110.40	dft.		98.95	98.75	Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		100.40	100.40	dft.		111.50	112.70	Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		120.00	120.00	dft.		98.80	99.80	Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		100.60	100.60	dft.		101.00	102.00	Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		117.40	118.40	dft.		99.70	100.70	Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		99.25	100.25	dft.		99.70	100.70	Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		142.00	142.00	dft.		99.40	100.40	Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		141.00	141.00	dft.		133.75	137.75	Creditleose 40 fl.		55.00	56.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75
dft. 200 fl. C.M.		133.75	137.75	dft.				Oester. Nordostbahn		123.00	124.00	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		244.25	244.25	Hypothekent., dft. 200 fl. C.M.		162.00	162.75

Laibacher Bicycle-Club.

Heute Donnerstag den 7. Juli 1892
Fest - Versammlung
 im „goldenen Zimmer“ der
 Casino-Restaurations
 anlässlich der Uebergabe des **Ehren-**
geschenkes Ihrer k. u. k. Hoheit
 der durchlauchtigsten Frau **Kron-**
prinzessin-Witwe Erzherzogin
Stephanie an den Club.
 Beginn 9 Uhr abends.
 Club-Galatracht oder Gesellschaftsanzug.
Dr. O. Gratzky, Obmann.

Ein Salon-Flügel

ist billig zu verkaufen; dortselbst wird
 auch
Zither- u. Clavier-Unterricht
 gegen mässiges Honorar erteilt. Adresse
 in der Administration d. Ztg. (3022) 4-1

Gesucht:

Herrschaftsköchin, ferner **mehrere**
einfache und bessere Köchinnen für
 hier und auswärts, **drei Kindsmädchen**
 (vorzügliche Plätze) und **Kellnerin** (auch
 Anfängerin) **dringend: Bureau G. Flux,**
Rain Nr. 6. (3023)

Curatorsbestellung.

Ueber die Klage des Franz Doberlet
 von Laibach (durch Dr. Sajovic) gegen
 den Verlass des Max Detter in Laibach
 peto. 108 fl. 92 kr. sammt Anh. wurde
 für den letztern Herr Dr. Krisper, Ad-
 vocat in Laibach, zum Curator ad actum
 bestellt, demselben der diesgerichtliche Be-
 scheid vom 26. Mai 1892, Z. 11.218,
 eingehändigt und zur summarischen Ver-
 handlung die Tagfagung auf den
 15. Juli 1892,
 vormittags 9 Uhr, hiergerichts ange-
 ordnet.
 R. f. städt.-deleg. Bezirksgericht Lai-
 bach, am 26. Mai 1892.

Oglas.

C. kr. okrajno sodišče na Krškem
 naznanja:
 C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem
 je s sklepom z dne 14. junija 1892,
 stev. 850, podaljšalo varstvo nad An-
 tonom Zorecom (Zurc) iz Zabukovja
 st. 6, porojenem 12. februvarja 1869 l.,
 v smislu § 251. o. drž. zak. preko nje-
 gove polnoletosti na negotov čas.
 Varuh istemu je Jakob Kotar iz Za-
 bukovja st. 21.
 C. kr. okrajno sodišče na Krškem
 dne 20. junija 1892.

(2980) 3-2 Nr. 4758.

Rundmachung.
 Bei dem k. k. Bezirksgerichte Adels-
 berg wurde über die Klage des Franz
 Jaidiga, Grundbesitzer in Zalog Haus-
 Nr. 7, gegen Francisca Bizjak wegen Ver-
 jährt- und Erlöschenerklärung der auf der
 Realität Einlage Z. 11 der Catastral-
 gemeinde Zalog im Grunde des Ueber-
 gabsvertrages vom 26. Mai 1847 per
 200 fl. C.M. f. A. die summarische Ver-
 handlung auf den
 15. Juli 1892

um 9 Uhr vormittags mit dem Anhang
 des § 18 der Allerrh. Entschliessung vom
 18. October 1845 angeordnet und die
 Klagsabschrift infolge des unbekannten
 Aufenthaltes der Geflagten dem auf ihre
 Gefahr und Kosten bestellten Curator
 Herrn Dr. Eduard Deu, Advocaten in
 Adelsberg, behändigt.
 Die Geflagte hat daher am bezeich-
 neten Tage hiergerichts zu erscheinen oder
 den Nachhaber namhaft zu machen oder
 aber ihre Befehle dem Curator recht-
 zeitig mitzutheilen.
 R. f. Bezirksgericht Adelsberg am
 16. Juni 1892.

(2979) 3-3 Ann. 3856, 3857.

Rundmachung.
 Bei dem k. k. Bezirksgerichte Adelsberg
 wurde über die Klage
 1.) des Barthelmä Zigman und Mat-
 thäus Mauer von Zalog gegen Josef
 Vessel und Anton Baumgartner von
 Adelsberg;
 2.) des Franz Smerdu von Dorn
 Haus-Nr. 7 gegen Stefan Wolle und
 Anton Zele von Dorn wegen Verjährt-
 und Erlöschenerklärung der auf den Rea-
 litäten
 ad 1 des Barthelmä Zigman von
 Zagon Einlage Zahl 17 der Catastral-
 gemeinde Zagon und des Matthäus Mauer
 von Zagon Haus-Nr. 14, Einl. Z. 141
 der Catastralgemeinde Zagon
 a) für Josef Vessel von Adelsberg aus
 dem Vertrage vom 14. Februar 1848
 zustehenden Rechte;
 b) für Anton Baumgartner von Adels-
 berg aus dem Pachtvertrage vom
 15. Mai 1846 zustehenden Rechte;
 ad 2 des Franz Smerdu von Dorn
 Haus-Nr. 7, Einlage Z. 11 der Cata-
 stralgemeinde Dorn:
 a) für Stefan Wolle aus dem Vergleiche
 vom 23. Juli 1833 per 63 fl. 20 kr.
 f. A., aus dem Vergleiche vom 21.sten
 April 1834 per 34 fl. f. Anh.;
 b) für Anton Zele von Dorn aus dem
 Schuldscheine vom 13. Mai 1837
 per 235 fl. 14 kr. f. Anh.

haftenden Pfandrechte und Lösungs-
 gestattung dieser bürgerlichen Rechte von
 den obigen Realitäten die summarische
 Verhandlung auf den
 8. Juli 1892
 um 9 Uhr vormittags mit dem Anhang
 des § 18 der Allerrh. Entschliessung vom

18. October 1845 angeordnet und die
 Klagsabschrift infolge des unbekannten
 Aufenthaltes der Geflagten dem auf ihre
 Gefahr und Kosten bestellten Curator
 Herrn Paul Besjak in Adelsberg be-
 händigt.
 Die Geflagten haben daher am be-
 zeichneten Tage hiergerichts zu erscheinen
 oder den Nachhaber namhaft zu machen
 oder aber ihre Befehle dem Curator
 rechtzeitig mitzutheilen.
 R. f. Bezirksgericht Adelsberg am
 14. Mai 1892.

(2897) 3-3 Nr. 4523.

Erinnerung.
 Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee
 wird dem unbekannt wo in Amerika
 befindlichen Georg Paje von Grintovec
 Nr. 2 hiemit erinnert:
 Es habe wider ihn bei diesem Gerichte
 Mathias Eizenapf von Altlag die Klage
 sub praes. 16. Juni 1892, Zahl 4523,
 hiergerichts per 50 fl. eingebracht, wo-
 rüber die Tagfahrt auf den
 12. Juli f. Z.,
 vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet
 wird.
 Da der Aufenthaltsort des Geflagten
 diesem Gerichte unbekannt und derselbe
 vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend
 ist, so hat man zu dessen Vertretung und
 auf dessen Gefahr und Kosten den Florian
 Tomič von Gottschee als Curator ad
 actum bestellt.
 Der Geflagte wird hievon zu dem
 Ende verständigt, damit er allenfalls zur
 rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen
 andern Sachwalter bestellen und diesem
 Gerichte namhaft machen, überhaupt im
 ordnungsmässigen Wege einschreiten und
 die zu seiner Verttheidigung erforderlichen
 Schritte einleiten könne, widrigens diese
 Rechtsfache mit dem aufgestellten Curator
 nach den Bestimmungen der Gerichts-
 ordnung verhandelt werden und der Ge-
 flagte, welchem es übrigens freisteht, seine
 Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator
 an die Hand zu geben, sich die aus einer
 Verabjäumung entstehenden Folgen selbst
 beizumessen haben wird.
 Gottschee am 16. Juni 1892.

(2905) 3-1 St. 3031.

Razglas.
 Dne 13. julija 1892. l.
 dopoldne ob 9. uri bode pred tem
 sodiščem relicitacija posestev vložne
 stev. 80, 81 in 82 katastralne občine
 Babina Gora in vložna st. 141 kata-
 stralne občine Polhovi Gradec Janeza
 Ravnika iz Dolnje Vasi, koja je
 Neza Ravnika od tam izvršnim
 potom za cenitveno vrednost 50 gold.,
 1715 gold., 300 gold. in 50 gold. kupila.
 Prodala se bodo ta posestva tudi
 pod cenitveno vrednostjo.
 Drazbeni pogoji in zemljeknjižni
 izpisek so tukaj na upogled.
 C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki
 dne 25. maja 1892.